

Von der Strafe zur Gnade Gottes

Über die Sintflut in der Bibel brachte der Deutschlandfunk am 25.7.2021 eine längere Abhandlung, die für die Beifügung atheistischer Kommentare geeignet ist!

Bei Flutkatastrophen ist oft von "sintflutartigen Regenfällen" die Rede. Doch wie gut passt dieser Vergleich? In der biblischen Sintflut-Geschichte geht es auch um Erbarmen, so der evangelische Theologe und Alttestamentler Thomas Naumann, Professor an der Universität Siegen, Gott gebe den Menschen eine "Bestandsgarantie", sagte Naumann im Deutschlandfunk. Thomas Naumann im Gespräch mit Andreas Main

Natur im Judentum "Weil der Mensch wie ein Baum des Feldes ist"

Die Sintflut ist ein uralter Mythos - auch, aber nicht nur in der Bibel. Die Geschichte liefert Hinweise darauf, wie Menschen in der Menschheitsgeschichte mit dem Grauen in der Natur umgegangen sind. Thomas Naumann, Professor am Seminar für Evangelische Theologie der Universität Siegen, hat sich als Alttestamentler immer wieder mit der Sintflut im Buch Genesis der Hebräischen Bibel beschäftigt.

Naumann sagt: Den Bibel-Autoren geht es um die Zukunft, um "Rettung und das Versprechen, dass es eine Sintflut nie wieder" geben werde. Dafür stehe der Regenbogen als Symbol. Der theologische Kerngedanke des Textes sei: "Gott gibt eine Bestandsgarantie für die Welt." Dieses "Urvertrauen in die Welt" könne aber auch "eine Illusion sein". Auf die Frage, wie die Sintflutgeschichte Menschen heute angesichts zunehmender Naturkatastrophen geistig wappnen könnte, sagte Naumann: "Der christliche Glaube hält mit der Sintflut-Erzählung an der Hoffnung fest, dass Gott seiner Schöpfung treu bleibt und sie nicht preisgibt, weil er sie geschaffen hat."

Atheistischer Kommentar: Die Geschichte von der Sintflut hat vermutlich einen realen Hintergrund, weil es ja in der Menschheitsgeschichte immer wieder Flutkatastrophen gegeben hat, speziell wird ein Wasserdurchbruch ins Schwarze Meer dazu erwähnt, hier der Text dazu aus Wikipedia: "Nach langjährigen Forschungen entwickelten 1997 die US-amerikanischen Marinegeologen Walter Pitman und William Ryan die Theorie, die Sintflut gehe auf einen Wassereintritt in das Schwarze Meer zurück. Nach ihrer Ansicht hat dieser stattgefunden, als nach dem Ende der letzten Eiszeit durch das Abschmelzen der Gletscher alle Meeresspiegel weltweit anstiegen und damit sich auch der des Mittelmeers hob und etwa im 7. Jahrtausend v.u.Z. das Niveau des Bosphorus erreichte. Innerhalb kurzer Zeit hat sich so der Wasserspiegel in der Senke um mehr als 100 Meter erhöht. Mark Siddall entwickelte ein virtuelles physikalisches Modell des Grabens am Bosphorus und des Schwarzen Meeres.

Auf dieser Basis konnte er alle Überschwemmungsszenarien simulieren: "Als der Schwarzmeer-Damm gebrochen war, strömte das Wasser durch den Bosphorus, erreichte das Schwarzmeer-Becken in einem gigantischen Crash, und stromabwärts von dieser Crash-Zone muss ein eindrucksvoller Jet-Stream entstanden sein, ein schneller Wasserstrahl, der entlang der Küstenlinie verlief und dort einen tiefen Graben in den Boden gepflügt haben muss."

William Ryan überprüfte mit Echoloten den Boden des Schwarzen Meeres. Die Auswertungen zeigten, dass der Graben sich genau dort befindet, wo Siddall ihn vorhergesagt hatte. Neue Bohrkernproben wurden von Yossi Mart untersucht: "Aus den Untersuchungen können wir ableiten, dass der Übergang vom See zum Meer sehr abrupt war." Der Muschelfund bestätigt damit die Theorie des plötzlichen Meerwasser-Einfalls, der mit der zehnfachen Wucht der Niagarafälle zu Tal stürzte." **Alles klar? Dazu brauchte man keinen bösen Gott, das war eine natürliche Katastrophe!**

Hier das Interview im Wortlaut:

Andreas Main: Herr Naumann, aus bibelwissenschaftlicher Sicht - was lässt sich mutmaßen: Was wollten die Autoren der Sintflutgeschichte ihren Lesern sagen?

Thomas Naumann: Vielleicht ist ganz wichtig zu sehen: Es geht bei der biblischen Sintflut nicht um einen katastrophalen Regen, der immer wieder mal hereinbrechen kann, so wie wir das gegenwärtig erleben. Es ist ein Mythos von einer weltumspannenden Flutkatastrophe. Dieser Mythos wird erzählt, um die Angst vor solchen Katastrophen zu bannen. Denn an ihrem Ende steht Gottes Zusage: Das wird nicht mehr passieren, solange die Erde besteht.

Atheistischer Kommentar: Sehr witzig! Gott hat also eine Sage verbreitet, um die Menschen zu schrecken und gleichzeitig zu versprechen, so was nimmer zu tun! Aber offensichtlich hat es diese Katastrophe wirklich gegeben, Gott konnte natürlich nichts dafür, weil es ja keine Götter gibt!

Die Bibel kennt zwei Varianten der Sintflut-Geschichte

Main: Wann ist der Text entstanden?

Naumann: Im biblischen Text verbergen sich eigentlich zwei unterschiedliche Varianten der gleichen Story. Die werden jeweils etwas anders erzählt.

Main: Sie sind auch ein bisschen widersprüchlich...

Naumann: Genau. Es gibt zwei Schlüsse, zwei unterschiedliche Angaben über die Dauer der Flut und über die Anzahl der Tiere. Das ist zusammengearbeitet wie bei einem Reißverschluss. Zwei Hälften - zusammengearbeitet wurde das erst spätestens 400 vor Christus im frühen Judentum, wahrscheinlich in Jerusalem. Die Erzählungen selber sind etwas älter, die ältere vielleicht im achten Jahrhundert, die jüngere im sechsten Jahrhundert entstanden. Aber vielleicht ist wichtig zu sehen: Die biblischen Autoren haben sich diesen Mythos nicht ausgedacht, sondern sie haben ihn aus dem Zweistromland übernommen. Dort hat man schon tausend Jahre früher ganz ähnliche Sintflut-Erzählungen erzählt, mit anderen Helden und anderen Göttern. Überhaupt sind solche Sintflutgeschichten, weil sie Mythen elementarer Gefährdung darstellen, weltweit verbreitet. Aber die biblische Geschichte hat ihre engsten Parallelen in Mesopotamien.

Atheistischer Kommentar: ja eben, solche Geschichten haben reale Hintergründe, es hat ja auch die Geschichte vom Siegfried dem Drachentöter einen realen Drachenhintergrund: Skelette von Sauriern! Hier ein Drachenbild und ein Saurierskelett, die passen doch fesch zusammen:



"Geprägt von Fluterfahrten"

Main: Wir reden hier also über mehrere tausend Jahre alte Mythen. Ist davon auszugehen, dass der historische Kontext von Fluten geprägt war - oder anders gefragt: Gab es eine historische Sintflut und eine historische Arche zur Rettung?

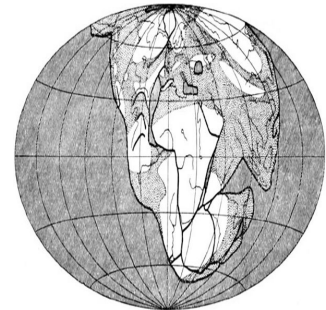
Naumann: Also der historische Kontext ist sicher geprägt von Fluterfahrten, von katastrophalen Wasser-Katastrophen. Aber die Sintflut, wie sie die Bibel erzählt, hat es historisch nie gegeben. Denn die setzt ja voraus, dass die ganze Erde überschwemmt ist - bis auf die höchsten Berge. Aber Anlass zu solchen Katastrophenschilderungen geben eben Erfahrungen von Überschwemmungen, von Tsunamis oder - gerade im Schwemmland Mesopotamien: wenn die Flüsse über die Ufer treten und es furchtbare Gewitter gibt. Solche Katastrophen gibt es natürlich in der Vergangenheit, in geschichtlicher wie auch in vorgeschichtlicher Zeit, also in der Erdgeschichte gibt es natürlich solche Wasser-Katastrophen zuhauf, die Meeresspiegel steigen und so weiter.

Atheistischer Kommentar: Immerhin auch Göttergläubige müssen also einräumen, dass die biblische Sintflutstory reale Hintergründe gehabt haben wird. Aber in der Bibel steht doch geschrieben, dass dieser Gott mittels der Sintflut die gesamte Menschheit bis auf den Archebauer Noah und seine Familie ersäuft hat!

"Gott ändert während der Sintflut seine Haltung"

Main: Sie haben eben ganz klar gesagt, dass es dieser Sintflutgeschichte um Rettung geht und nicht um Strafen. Dennoch ist die Bestrafung ja auch ein Element dieser Geschichte. Ein Gott, der eine Sintflut schickt, ein allmächtiger Gott, der zornig ist und straft, weil die Menschen sündig geworden sind - würden Sie ein solches Gottesbild verabschieden wollen? Oder sehen Sie etwas Bedenkenswertes auch an diesem Aspekt der Sintflutgeschichte?

Naumann: Ja, das ist natürlich in zwei Sätzen schwer zu sagen. Aber die Sintflut-Erzählung will auf eine naive, mythologisch-märchenhafte Weise etwas von Wert über Gott mitteilen. Denn Gott hat die Welt erschaffen, indem er sie dem chaotischen Wasser abgerungen hat als ein Lebenshaus für Tiere und Menschen, für alle.



Atheistischer Kommentar: Noch blöder geht es wirklich nimmer! Gott soll laut Bibel fast die gesamte Menschheit ersäuft haben, in der Sintflutgeschichte ginge es aber nicht um Strafen, sondern um Rettung. Der Lebensraum von Tier und Mensch musste nicht dem Wasser abgerungen werden. Rechts eine Zeichnung des Urkontinents Pangäa.

Dann kommt es zur Gewalt. Die Menschen bringen einander um: Kain den Abel. Gott muss reagieren, wenn er gerecht sein will. Er trauert und bereut, dass er die Menschen erschaffen hat, und schickt diese Flut. Aber auch er geht mit Gewalt vor. Als aber alle ertrunken sind und die Arche allein auf den Wellen schaukelt, ändert Gott seinen Sinn. Wenn er nämlich immer auf die Bosheit im Menschen als Gerechter reagieren würde, würde er am Ende seine eigene Schöpfung zerstören. Deshalb ändert er während der Sintflut seine Haltung.

Atheistischer Kommentar: Heute die Entstehung der Menschheit für einen Gottesakt zu halten, also Adam und Eva und ihre Söhne Kain und Abel als reale Personen zu sehen und das per Deutschlandfunk zu verkünden, das ist wohl mittelalterlicher Rundfunk!

Man könnte sagen: Gott kehrt um und lernt, dass es sich lohnt, die Schöpfung auch dann zu erhalten, dauerhaft, obwohl die Menschen zum Bösen fähig sind und bleiben. Wir haben hier eine dramatische Wende in Gott: Aus Zorn und Strafe, aus Gründen der Gerechtigkeit wird Mitleid und Erbarmen - ein Erbarmen, das der ganzen Erde und allem Leben gilt. Das ist gewissermaßen die Gnadentheologie, die die Sintflutgeschichte entwickelt.

Atheistischer Kommentar: Aha, dann gibt's heute keine Gottesstrafen mehr, Blitze treffen keine Sünder und Dachziegel fallen keinen Ungläubigen auf den Kopf? Natürlich ist das so, aber die längste Zeit sah man in solchen Sachen strafendes Gotteswirken und dabei ist dieser Gott seit der Sintflut ein Gnadengott? Warum hat dann in der Bibel der Gottessohn Jesus den Ungläubigen und den Sündern das ewige Höllenfeuer verkündet?

Noah steht für "Tatkraft und Gottesbindung"

Main: Es geht also um Rettung. Mal zur Figur des Noah: Der macht ja mit. Also wenn ich diese Geschichte richtig verstehe, braucht Gott den Menschen. Er rettet, aber Noah muss sozusagen mitspielen. Welche Haltung darüber hinaus wird Noah zugeschrieben?

Naumann: Der biblische Noah organisiert das Leben der wenigen Menschen und der vielen Tiere. Er ist also ein Flutheld, ein Schiffsbauer, ein Tierversther, ein Organisator im Chaos und vieles mehr. Tatkraft und Gottesbindung - das wird von ihm erzählt. Aber er ist nicht ein Held. Denn später erfindet er den Weinbau und liegt nackt und betrunken in seiner Hütte. Alle lachen über ihn. Interessant ist sein Name. In hebräischen bedeutet Noah ein Mensch, der jemanden dazu bringt, wieder aufzutaten, getröstet zu sein, neue Hoffnung zu schöpfen. Ich stelle mir vor, dass Noah diese Fähigkeit besonderes brauchte, sonst wäre die Arche sicherlich auseinander geflogen. Auch heute werden solche Noahs gebraucht.

Atheistischer Kommentar: Der gnädige Gott hat also nur die Familie Noah gerettet, gerade war Gott noch voller Gnade, jetzt ist er ein Völkermörder, weil alle außer Noah so sündig waren, dass man sie hinrichten musste. Die Noah-Familie war also ein Neustart derselben Art wie der erste Menschheitsstart mittels Adam und Eva - und so ein Quatsch darf im Deutschlandfunk verkündet werden!

"Die Taube drückt unsere Sehnsucht nach Frieden aus"

Main: Dann gehen die Fluten zurück, und die biblische Geschichte erzählt von jener Taube mit dem Olivenzweig. Das ist schon spannend, wie solche Bilder wie die Taube mit dem Olivenzweig sich ins kollektive Gedächtnis einprägen.

Naumann: Das wäre ohne Picassos geniale Zeichnung vielleicht nicht geschehen oder ohne das 20. Jahrhundert mit seinen furchtbaren Kriegen. Aber diese Taube drückt die Sehnsucht der Menschen nach Frieden aus. In der christlichen Bildtradition ist die Taube überdies auch ein Symbol für Gottes Gegenwart im Heiligen Geist. Schon die mittelalterlichen Darstellungen heben diese Taube Noahs hervor. Die Taube sagt ja nicht nur: ‚Die Flut ist vorbei, Ihr könnt wieder aufatmen!‘ Sie sagt auch: ‚Gott ist bei Dir, fürchte Dich nicht!‘

Atheistischer Kommentar: Die Friedenstaube war besonders in der Zeit des Kalten Krieges ein Symbol! Hier ein berühmte Abbild dieser Taube!

Pablo Picasso hat die Friedenstaube 1949 für den Weltfriedenskongress in Paris entwickelt, hier eine Version aus dem Jahre 1961 - Genosse Picasso war von 1944 bis zu seinem Tode Mitglied der kommunistischen Partei, seine Friedenstaube war wohl im ehemaligen Ostblock das bekannteste Tier...



Regenbogen: "Eine Bestandsgarantie für die Welt"

Main: Ähnlich zentral oder womöglich zentraler als die Taube ist das Bild vom Regenbogen. Wofür steht das? Theologisch?

Naumann: Ja, in der Geschichte ist der Regenbogen das Zeichen Gottes, dass die Flut vorbei ist und nicht wiederkommt. Wenn es regnet und dann der Regenbogen erscheint, wissen die Menschen: Okay, es war nur ein

Regen. Es ist nicht die Sintflut. Die wird es nicht mehr geben. Der Regenbogen ist das Zeichen dieses Bundes, den Gott mit der Erde geschlossen hat, nach der Sintflut. Eine Bestandsgarantie für die Welt.

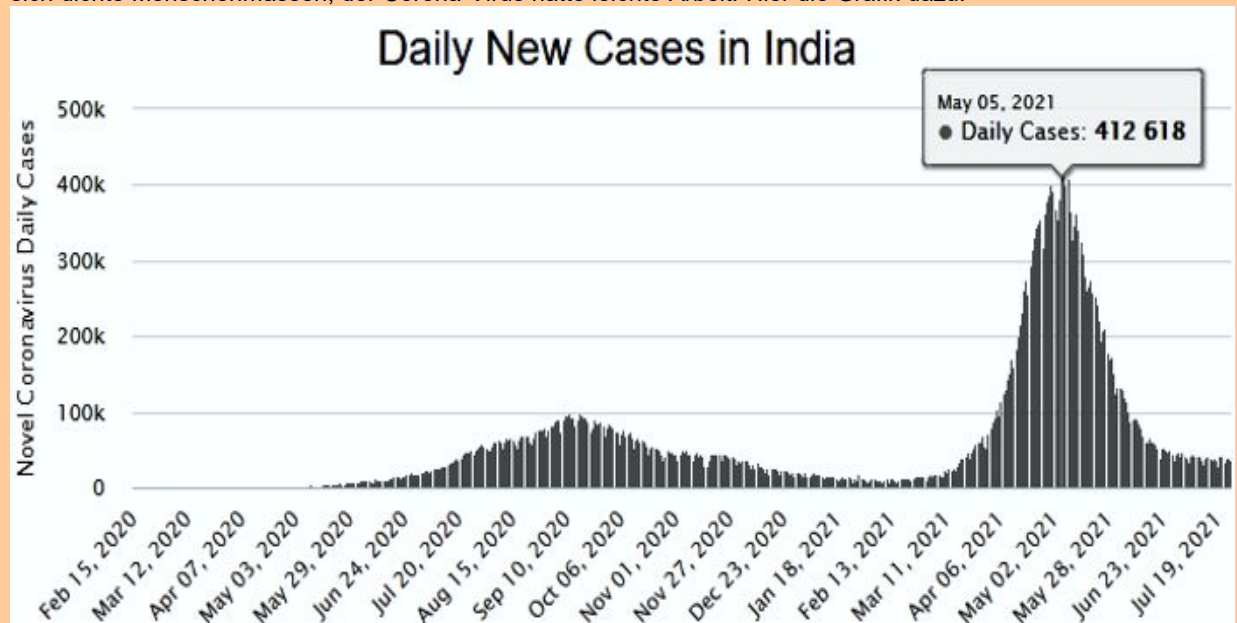
Atheistischer Kommentar: Klar, damals hatten die Menschen ja noch keinen Funken einer Ahnung von der Lichtbrechung, der so schöne farbige Bogen musste was Göttliches sein! Der Herr Naumann sieht das immer noch so! Er könnte aber auch in Wikipedia nachlesen: "Der Regenbogen ist ein atmosphärisch-optisches Phänomen, das als kreisbogenförmiges farbiges Lichtband in einer von der Sonne beschienenen Regenwand oder -wolke wahrgenommen wird. Sein radialer Farbverlauf ist das mehr oder weniger verweißlichte sichtbare Licht des Sonnenspektrums. Das Sonnenlicht wird beim Ein- und beim Austritt an jedem annähernd kugelförmigen Regentropfen abgelenkt und in Licht mehrerer Farben zerlegt. Dazwischen wird es an der Tropfenrückseite reflektiert. Das jeden Tropfen verlassende Licht ist in farbigen Schichten konzentriert, die aufeinandergesteckte dünne Kegelmäntel bilden. Der Beobachter hat die Regenwolke vor sich und die Sonne im Rücken. Ihn erreicht Licht einer bestimmten Farbe aus Regentropfen, die sich auf einem schmalen Kreisbogen (einem Farbstreifen des Regenbogens) am Himmel befinden. Der Beobachtungswinkel ist identisch mit dem Winkel des Kegelmantels, in dem diese Farbe beim Austritt am Regentropfen konzentriert ist." Dazu braucht es keinen Gott, das funktioniert natürlich!

Aus Schauer wird Urvertrauen

Main: In diesem Sinne wäre dann dieser Text ein Impuls, Vertrauen und Sicherheit zurückzugewinnen oder sich zu bewahren, trotz aller Unsicherheiten von Covid bis Hochwasser?

Naumann: Genau! Das ist der entscheidende Impuls der Geschichte. Es ist natürlich auch ein bisschen eine Schauergeschichte. Man leidet mit den Menschen mit, die ertrinken. Und auch mit den Überlebenden. Aber dieser Schauer über die Katastrophe soll münden in eine Art Urvertrauen in die Welt. Das kann eine Illusion sein. Wir wissen das nicht. Das ist nicht ausgemacht, dass die Welt das alles aushält, was wir ihr antun. Aber die Geschichte möchte dieses Urvertrauen sozusagen stärken.

Atheistischer Kommentar: Die Götter haben nirgendwo was gegen Covid getan, in Indien haben die dortigen Götter heuer sogar riesige Ansteckungsherde geschaffen: es war ein Pilgerjahr und an den Pilgerorten drängten sich dichte Menschenmassen, der Corona-Virus hatte leichte Arbeit! Hier die Grafik dazu:



Im April 2021 starteten die Pilgerreisen, am 5. Mai erreichte man mit 412.618 Ansteckungen den indischen Rekord. Das religiöse Urvertrauen der indischen Pilger machte dem Virus bestimmt große Freude!

"Dem Wasser mehr Raum geben"

Main: Wir wollten ja eigentlich keinen platten Bezug zur Katastrophe dieser Tage herstellen. Deswegen mehr auf der Metaebene: Wir alle müssen uns ja darauf einstellen, dass uns Naturgewalten immer wieder - und einige meinen stärker als je zuvor - beschäftigen und plagen werden. Wie könnten wir uns geistig wappnen?

Naumann: Auf der realpolitischen Ebene ist die Sache eigentlich klar: Hilfe für die Menschen in Not, den Katastrophenschutz an die zu erwartenden Natur-Katastrophen anpassen, dem Wasser mehr Raum geben, die Erderwärmung stoppen.

In gewisser Weise bearbeitet auch die alte Sintflutgeschichte eine aktuelle Erfahrung: dass menschliches Fehlverhalten katastrophale Auswirkungen haben kann auf das Gleichgewicht der Natur und die Stabilität der Welt. Und mit der Sintflutgeschichte kann man sich an die Hoffnung klammern, dass die Erde das aushält, weil Gott diese Weltordnung behütet. Das kann natürlich auch eine Illusion sein. Aber der christliche Glaube hält jedenfalls mit der Sintflut-Erzählung an der Hoffnung fest, dass Gott seiner Schöpfung treu bleibt und sie nicht preisgibt, weil er sie geschaffen hat. Etwas flapsig formuliert: Wir könnten uns an der Sintflutgeschichte ein Beispiel nehmen, das Leben so umzugestalten, dass möglichst viele Tierarten überleben können wie einst in der Arche, oder unseren Ressourcenverbrauch so herunterzufahren, dass auch menschliche Gesellschaften der Zukunft, unsere Kinder und Kindeskinde eine reale Lebenschance bekommen. In der Bibel heißt es: solange die Erde besteht.

Die Sintflutgeschichte könnte uns ermutigen dazu, denn sie erzählt: Das Überleben ist schon einmal gelungen. Nur die Taube, die mit einem Olivenzweig davon kündigt, dass die Welt wenigstens das Zwei-Grad-Ziel erreicht, ist an meinem Fenster noch nicht vorbeigeflogen.

Atheistischer Kommentar: Überschwemmungen sind eine Folge von Regenmassen oder von Bewegungen der Erde, die auch immer wieder passieren, wenn Vulkane ausbrechen oder die Kontinentalverschiebungen diese verursachen. Götter braucht man dazu keine, sie können auch nichts dafür können, weil es sie ja gar nicht gibt, sondern nur von Menschen ursprünglich als Erklärungen für Unerklärbares erdacht wurden. Wenn man mit Naturerscheinungen nicht fertig wurde, dann musste eine übermenschliche Kraft dahinterstecken. Und darum wirbelte es auf der ganzen Welt von diversen Fachgöttern, zuständig für Wind und Wetter, Blitz und Donner, Fruchtbarkeit, Ernten und Missernten, Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod! **Aber heutzutage sollte eigentlich zumindest die Leute in den entwickelten Ländern in der Lage sein, ohne Götter Naturzusammenhänge zu verstehen!**

Hier der Schluss des Textes auf der DLF-Homepage: Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.

Der Deutschlandfunk distanziert sich also vom obigen Unsinn!